

Eduard II. (1307—27), ein Schwächling, kämpfte vergeblich gegen die Schotten, die Bruce von der engl. Herrschaft befreit hatte. Er wurde 1314 bei Bannockburn geschlagen.

Eduard III. (1327—77) folgte, nachdem sein Vater durch seine Gattin Isabella und ihren Günstling Mortimer auf entsetzliche Weise ermordet war, 15jährig auf den Thron. Durch Hinrichtung Mortimers und Verbannung seiner Mutter machte er sich unabhängig. Die auswärtige Politik (§ 111) und die glänzende Hofhaltung zwangen zum weiteren Ausbau der Verfassung. Damals tagten die *Commons* zum ersten Male allein, da ihnen die Peers die eigentliche Arbeit gern überließen. Sie hatten formal nur das Recht, Anträge zu stellen und Geld zu bewilligen, tatsächlich war aber ihre Zustimmung bei Erlass eines Gesetzes schon erforderlich und als solche anerkannt (endgültig erst 1412).

Mackinnon, *The history of Engl.* III., 1900.

Für die innere Entwicklung Englands kommt in Betracht die Lösung Englands von der Lehnhoheit des Papstes, die 1366 vom Parlamente für gesetzwidrig erklärt wurde, als Urban V. den rückständigen Lehnzins forderte. Damals errang auch Wicliff seine ersten Erfolge (§ 95).

Die angelsächsische Sprache gewann unter E. III. allmählich das Übergewicht über das Französische, das nur noch in der aristokratischen Gesellschaft gesprochen wurde. Es hängt dies zusammen mit der Stärkung des englischen Nationalbewußtseins, seit England von Frankreich losgelöst war und der politische Gegensatz sich verschärfte. 1349 wurde das Französische aus den Schulen, 1362 aus dem Gerichtswesen verdrängt, gleich darauf das Engl. für die Verhandlungen des Parlaments amtlich. Für die Ausbildung einer einheitlichen Literatur und Umgangssprache waren damals die Schriften Wicliffs und die Dichtungen Chaucers von Bedeutung.

Wirtschaft. Die Wollindustrie wurde durch Heranziehung flandrischer Weber mächtig gefördert. Die schnell erblühte Tuchfabrikation führte zur massenhaften Einfriedung der Ländereien für Weidezwecke und zum Bauernlegen, so daß die schon infolge der franz. Kriege sehr große Zahl der Besitzlosen und Landstreicher zur höchsten sozialen Gefahr anwuchs.

Unter Richard II. (1377—99), dem Sohn des Schwarzen Prinzen, wurde die wickliffische Bewegung durch ihre Verbindung mit dem Bauernaufstand Wat Tylors gehemmt.

Heinrich IV. Lancaster (1399—1413), Sohn Johanns, des 3. Sohn. Ed.s III.) stürzte seinen Vetter Rich. II., behauptete sich aber nur im Bunde mit der Kirche gegen den Hochadel (Percy).

Vgl. Oman, *History of England from the accession of Richard II to the death of Richard III.*, 1906.

Heinrich V. (1413—22; § 110) ist der bedeutendste Lancaster. Als König wies er sofort alle lockeren Freunde seiner Jugend von sich.

Das Charakterbild Richards III. ist durch den frischen Haß der Zeitgenossen und durch Shakespeare stark nach der schlechten Seite übertrieben worden. Zweifellos war er ein Mann von hoher Begabung, ein geborener König. Er sorgte für eine unparteiliche Justiz und förderte durch zweckmäßige Verfügungen den Handel. Seine kraftvolle Verwaltung verschaffte ihm namentlich im Bürgertum viele Sympathien.

Markham, Richard III., his life and character, 1906, tritt für Rich. ein.
Dichtung. König Johann, Richard II., Heinrich IV., H. V., H. VI., (Dramen von Shakespeare). Der Heilige (K. F. Meyer).